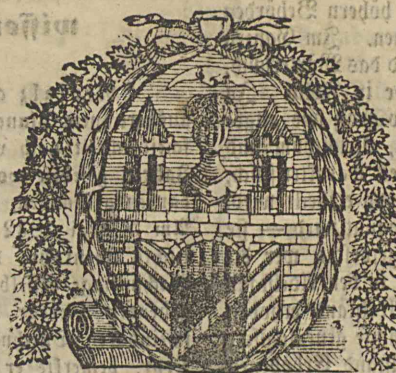




Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag der 1. März 1860

Wissenschaftliches.

Sir John Bowring's Urtheil über die Chinesen.

In der letzten Zeit ist sehr viel von den Chinesen gesprochen worden, und die Lage der Dinge berechtigt zu der Vermuthung, daß in der nächsten Zeit noch viel von ihnen gesprochen werden wird. Da nun die Bewohner des Reiches der Mitte oder, wie die Chinesen es zu nennen lieben, des himmlischen Reichs uns im Ganzen genommen noch wenig bekannt sind, so bietet jeder neue Aufschluß über dieses Volk jetzt ein doppelt großes Interesse dar. Kürzlich sprach sich Sir John Bowring in Manchester in der Manchester's Institution über China und die Chinesen aus und theilte über die Letztern manches bisher noch Unbekannte mit, und da derselbe eine Reihe von Jahren in Shanghai die englischen Handelsinteressen zu vertreten hatte, er daher die Chinesen aus eigener Anschauung kennt, so haben seine Mittheilungen einen besonders hohen Werth, und sicher macht es vielen unserer Leser Freude, wenn wir ihnen hier das Wichtigste aus jenem Vortrage mittheilen.

Nach Sir J. Bowring's Angabe zählt China 412 Millionen Einwohner, mehr als ein Drittel aller auf der Erde lebenden Menschen. Dieses gigantische Reich ist überall nach derselben Form eingerichtet, das ganze Volk wird in einer und derselben Weise erzogen, liest dieselben Bücher, versteht dieselbe geschriebene Schrift und zeigt im Allgemeinen viel Lernerifer, weil Kenntniffe allein Ansehen geben und allein zu Staatsstellen berechtigen.

Um den Umfang des Theebaues in China zu beweisen, wies Sir J. Bowring darauf hin, daß sich in China wohl nicht leicht ein Haus finde, worin nicht täglich fünf mal Thee getrunken werde, und trotz des dadurch bedingten ungeheuren Bedarfes an Thee für das eigne Volk führe es doch noch jährlich 120,000,000 Pfd. aus.

Einen andern wichtigen Ausfuhrartikel aus China bildet die Seide. Als vor wenig Jahren in Europa Mangel an Seide eintrat, legten sich sofort die Chinesen auf die Seidenkultur, und in Zeit von zwei Jahren waren sie im Stande, für zehn Milli-

onen Pfd. St. Seide nach England zu schicken, die für den Markt daselbst vorbereitet und ganz geeignet war. Eben so sei China das Land, welches das Baumwollenproblem zu lösen im Stande sei und England in Bezug auf dieses Erzeugniß von Nordamerika weniger abhängig machen könne. Sir J. Bowring hat in dieser Beziehung wenig Vertrauen zu Afrika, weil es den Niegern an Betriebsamkeit fehlt, um große Quantitäten von Baumwolle zu erzeugen; dagegen hat er in China einen großen Theil der Einwohner in baumwollene Stoffe gekleidet gesehen, die im Lande aus selbst erbauter Baumwolle gefertigt worden waren, und diese Thatsache verdiene Beachtung. Man sage, es werde viel Baumwolle in China eingeführt, das sei aber nur in zwei Provinzen der Fall, dagegen würden die nördlichen Provinzen des Reichs, wo die Industrie sehr thätig sei, mit selbst gebauter Baumwolle versorgt. Die Chinesen seien eine sehr scharfsichtige Nation, und wenn man sie unterrichte, bessern Samen zu säen, die Baumwolle zu reinigen und sie für den Transport zu verpacken, was sie bis jetzt noch nicht verstanden, da die Engländer noch keinen Zutritt zu den Provinzen hätten, wo die Baumwolle gebaut werde, so könne England von dort mit Sicherheit auf große Zufuhr von Baumwolle rechnen.

Höchst interessant ist, was Sir J. Bowring über die gleichmäßige Erziehung des chinesischen Volkes mittheilt. In dieser Hinsicht stehe das ganze Volk unter denselben Einflüssen. In jeder Schule werden dieselben Lectionen erteilt. Sie besitzen eine Schriftsprache, die ein jeder Unterrichtete versteht. Die Chinesen betrachten es bei den westlichen Nationen als eine Art von Barbarismus, daß der Engländer nichts davon versteht, was ein Franzose geschrieben hat, und zu diesem Urtheil sind sie insofern berechtigt, weil ihre eigne Schriftsprache, die zu erlernen allerdings sehr schwierig ist, ohne Zweifel wenigstens von 500 Millionen Menschen verstanden wird, da sich außer den Chinesen die Japanesen, die Einwohner von Cochinchina und Korea u. alle derselben Schriftzeichen bedienen, denen sie aber je nach ihrer Sprache eben so verschiedene Namen geben, wie die europäischen Nationen es hinsichtlich der Ziffern thun, deren Bedeutung dem Italiener, Spanier, Franzosen, Holländer, Russen u. gleich verständlich ist. Das Studium der chinesischen Sprache ist das Studium eines Menschenlebens. In den Elementarschulen ist es erforderlich, 700 Schriftzeichen zu lernen, ehe ein Knabe das

leichteste Buch zu lesen im Stande ist; 6000 bis 7000 Schriftzeichen muß man dagegen kennen, um mit den höhern Behörden eine diplomatische Correspondenz führen zu können. Im Ganzen giebt es für die Sprache 70,000 Schriftzeichen und das Wörterbuch, worin sie aufgezeichnet sind, enthält 70 Bände in Folio. In China ist die Leidenschaft nach Unterricht eben so groß wie allgemein, weil Kenntnisse allein zu Rang, Ansehen, Reichthum und Würden verhelfen. In Bezug auf Würden ist es charakteristisch, daß in China der Adel nicht erblich wie in Europa ertheilt wird. Wenn dort ein Herzog, Marquis oder Graf ernannt wird — sie besitzen diesen Titel sammtlich — so wird nachgeforscht, wer die Väter, Mütter, Großväter und Großmütter der in den Adelsstand zu Erhebenden waren, die dann mit in den Adelsstand erhoben werden, und da die Chinesen gewöhnlich eine lange genealogische Tafel besitzen, so ist die Zahl der in den Adelsstand Erhobenen gewöhnlich sehr lang. Dagegen müssen die Kinder der neu in den Adelsstand Erhobenen sich es eben so schwer werden lassen wie ihre Väter, wenn sie sich denselben Rang erwerben wollen.

Bei dem ersten Unterrichte der Chinesen ist die Sprachschwierigkeit sehr groß. Zwei Bücher, die viel Weises enthalten, werden den Schülern in die Hände gegeben. Das eine davon heißt die Vierteltahrs-Classen, und aller Unterricht darin ist mit Gesang verbunden. Drei chinesische Wörter bilden zusammen in einer besondern Art einen Tonfall, und haben eine Art von Reim oder vielmehr Rhythmus mit drei andern Wörtern, so daß sie sich dem Gedächtniß fest einprägen. Das andre Buch führt den Titel „das Tausend-Schriftzeichenbuch“. Diese beiden Bücher werden in allen Elementarschulen unabänderlich benutzt, und es erfordert zwei bis drei Jahre, um sie sich anzueignen. Natürlich bedarf es weit mehr Zeit, die Bücher der chinesischen Weisen zu studiren, für die sie eine große Verehrung haben, da sie die Ehrfurcht für ihre Vorfahren bis zu einer Art von Anbetung treiben. Eben in ihrer großen Rücksicht für die Vergangenheit liegt der Grund, weshalb die chinesische Nation auf demselben Punkte stehen bleibt und keine Fortschritte macht.

Während es aber in der Erziehung der Chinesen einige Punkte giebt, weshalb sie uns untergeordnet bleiben, giebt es auch andere, die ihnen eine große Ueberlegenheit über die Europäer sichern. So giebt es z. B. keinen Chinesen, der nicht ein guter Arithmetiker ist. Sir J. Bowring hat keinen Chinesen gekannt, der sich in einer Rechnung eines Fehlers schuldig machte, vorausgesetzt, daß er nicht die Absicht zu betrügen hatte. Der Schlüssel zu dieser Fertigkeit liegt darin, daß sie sich des Decimalsystems bedienen, das sich jetzt bei 600 Millionen der Bewohner der Erde eingebürgert hat und noch nie von einer Nation, die es einmal angenommen hatte, wieder aufgegeben worden ist.

Die Ehrfurcht für die Vorfahren wird in China bis zum Unfinn getrieben und sie ist der Grund, weshalb dort keine Verbesserungen aus Europa eingeführt werden können. Der Chinese blickt nur auf das mit Verehrung, was seine Weisen früher gelehrt haben, während er das, was nur die kurze Erfahrung der neuern Zeit für sich hat, mit Gleichgültigkeit betrachtet. Für den Chinesen hat Bacon's Maxime: „Die Erfahrung der jetzigen Zeit ist die älteste Erfahrung“ keine Gültigkeit.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Neusalz a. O. Der erst kürzlich von Leverrier vorausberechnete Planet zwischen Merkur und Sonne ist aller Wahrscheinlichkeit nach von dem hiesigen Dr. Kürsig schon vor 27 Jahren gesehen worden, ohne daß derselbe damals auf den Gedanken gekommen, daß er einen neuen Planeten gesehen habe. Am 5. Mai 1832 hat derselbe durch ein zweifüßiges achromatisches Fernrohr, dem ein farbiges Glas vorgelegt war, am Nachmittage desselben Tages die Sonnenscheibe und den vorübergehenden Merkur beobachtet. Etwa den 4. bis 5. April des scheinbaren Durchmessers der Sonne von diesem Planeten entfernt, bemerkte er einen schief begrenzten Punkt, der sich als ein schwaches Scheibchen erkennen ließ. Der Beobachter konnte dieses Scheibchen weder für einen Trabanten des Merkur noch für einen Sonnenfleck halten. Er ließ die Sache auf sich beruhen, bis er durch die jetzt bekannt gewordene Entdeckung des neuen Planeten wieder an seine frühere Beobachtung erinnert worden.

* Um sich einen Begriff zu machen, in welchem Verhältnisse in Paris in 70 Jahren der Werth des Grundeigenthums gestiegen, sei angeführt: Ein Hotel in der Rue Caumartin wurde zur Zeit des Direktoriums mit Garten für 80,000, zur Zeit der Restauration für 500,000, in den jüngsten Tagen für 2,500,000 Frs. verkauft.

* In Amerika hat man im vorigen Jahre den Versuch gemacht, Mais und Kartoffeln auf einer und derselben Stelle zu ziehen. Es wurden nämlich, wie in den vereinigten Staaten üblich, Löcher gemacht, diese mit etwas Düng versehen und in dieselben gleichzeitig Kartoffeln und Maiskörner eingelegt. Die Bearbeitung beider geschah zusammen, wodurch viel Zeit und Kosten gespart wurden. Der Ertrag wird als ausgezeichnet geschildert. Da die Sache leicht zu versuchen ist, so wollten wir unsern Lesern die Mittheilung derselben nicht vorenthalten.

* Aus den Listen hinsichtlich der Bodenerzeugnisse des preussischen Staates entnimmt man die überraschende Thatsache, daß im preussischen Staate 280 Millionen Scheffel Kartoffeln gewonnen werden, von denen 180 Millionen Scheffel im Lande selbst verbraucht werden, und 100 Millionen Scheffel auf die Veräußerung durch die Branntweimbrennereien und sonstige Erwerbszweige, so wie auf die Ausführung ins Ausland kommen.

* Visitenkarten aus Holz und zwar aus Pflaumenholz geschnitten, werden in Prag verfertigt. Hundert derlei Karten nehmen nicht einmal den Raum einer gleichen Zahl aus Papier gefertigter ein. Der Name kann farbig aufgedruckt werden, wird aber gewöhnlich mittelst einer Presse so eingedrückt, daß die Buchstaben erhaben sind. Die Preise sind nicht viel höher wie die der gewöhnlichen, das Hundert kostet je nach der Arbeit 2 Thaler bis 5 1/2 Thaler.

Inserate.

Vom 1. März c. ab wird die Po-
st-Personen-Post nach Crossen $\frac{1}{2}$
Stunde früher als bisher, mithin schon
um 8 Uhr früh von hier abgelaufen,
dagegen Abends statt um 10 Uhr 5 Mi-
nuten erst um 10 Uhr 35 Min. von
Crossen hier eintreffen. Abhängig hier-
von wird von demselben Termine ab
die Post nach Glogau erst um 11 Uhr
Abends von hier abgefertigt werden.
Grünberg, den 27. Februar 1860.

Königliches Post-Amt, Hennings.

Donnerstag den 1. März früh 9 Uhr
öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.
Anträge auf Niederschlagung von Resten.
Niederlassungs-Sachen.
Antrag auf Beseitigung eines Backofens,
Antrag auf Erwerbung mehrerer Wie-
senstücke.
Beantwortung einiger Rechnungs-Nota-
ten.
Gehalts-Angelegenheit.
Bericht der Aichm. Deputation wegen
anzuschaffender Gewichte.
Wahl von vier Rathsherren.
Petitions-Angelegenheit.
Errichtung einer Vorstuf- und Dar-
lehnskasse.

Bekanntmachung.

Der Quartier- und Stall-Servis für
die hier im Kantonnement stehende
3te reisende Batterie 5ten Artillerie-Re-
giments für die Monate

August und September 1859
wird Freitag den 2. März c. a. in
nachstehender Weise auf dem Rathhause
hierselbst ausgezahlt werden:

Vormittag 8 Uhr für den Kirchen- und
Schießhausbezirk,
9 für den Hospital- und
Obergassenbezirk,
10 f. d. Burg-, Mühlen-
und Grünbaumbezirk,
Nachmittag 2 f. d. Niedergassenbezirk,
4 f. d. Holzmarktbezirk.

Ferner für die Monate
October und November 1859

Sonnabend den 3. März c. a. und zwar:
Vormittag 8 Uhr für den Kirchen- und
Sandbezirk,

9 für den Schießhaus-
und Hospitalbezirk,
10 für den Obergassen-
und Burgbezirk,

Nachmittag 2 Uhr für den Niedergassen-
bezirk,
3 für den Grünbaum-
bezirk,

Die pünktliche Abgabe der Billets
zur angegebenen Stunde wird, um Stö-
rungen zu vermeiden, zur Pflicht ge-
macht.

Auktion.

Sonnabend den 3. März c.
Vormittags von 10 Uhr ab werde
ich in der Behausung der Frau Ober-
förster Goldel gebor. Kulowky zu
Deutsch-Wartenberg den Mobiliar-
Nachlaß derselben, bestehend in: Mö-
beln, Kleidern, Wäsche, Betten und di-
versen Hausgeräth, meistbietend gegen
baare Zahlung verkaufen.

Grünberg, den 27. Februar 1860.

Kliesch,
gerichtl. Aukt.-Commiss.
**Versammlung des Gewerbe-
und Garten-Vereins**
am 24. Februar.

Vortrag des Hrn. W. Sommerfeld
über Beleuchtung u. Leuchtstoffe.
Nach einigen einleitenden Bemerkungen
über die Cultur-Richtung des gegenwär-
tigen Jahrhunderts gab der Vortragende
eine gedrängte Uebersicht der Geschichte
des Beleuchtungswesens. Dem brennen-
den Stacken („Schleifchen“) folgte Harz-
u. Pechackel, bald thierische Fette, Del u.
Wachs, welche die alten Culturvölker, wie
wir heute noch, in einfachen offenen Lam-
pen verbrauchten und mit ihnen auch die
meilenlangen Straßen ihrer Hauptstädte er-
leuchteten. — Im 9. Jahrhundert Erfin-
dung der Hornlaterne durch Alfred den
Großen, 1290 der Talglöcher (Talglöcher)
durch die Engländer; erst 1760 Gussfor-
men aus Zinn durch Freitag in Gera; da-
neben Gebrauch der Wachslöcher in
Kirchen und Palästen. — Mangelhafte
Straßenbeleuchtung. 1258 erste Verord-
nung in Paris zur abwechselnden Erleuch-
tung der Häuser, 1667 erste öffentliche
Beleuchtung durch 300 Laternen (jezt
15,000 Gaslampen).

Erst das 19. Jahrhundert vervollkomm-
nete die Lampen. Lampe mit einfachem
Luftzuge durch Quinquet, 1806 Argand'sche
Lampen mit doppeltem Luftzuge durch Cy-
linder u. Hohllocht, dann in rascher Folge
Astral-Lampen, Sine-umbra-Lampen,
Flaschen- oder Sturz-Lampen, Aerostatische,
Hydrostatische-mechanische (Uhr-, Pump-, Car-
celische-) Lampen, endlich die Bunsen'sche-

Modérateur- u. Régulateur-Lampen,
die sog. Sparlampen mit engem eingebogenem
Cylinder.

Mittlerweile war die Gasbeleuchtung
nach vielfach misslungenen Versuchen in An-
wendung gebracht. — 1801 Chemiker Lam-
padius in Freiberg; in Frankreich Lebon,
später in England Winzer (Winsor) aus
Deutschland. — 1802 erste Probe mit
Gasbeleuchtung in Wien durch Winzler
aus Znaim, 1803 u. 1804 Gasbeleuchtung
der Eisenwerke in Soho und des Lyceums-
Theater in London, 1805 der Spinnfa-
brik in Manchester, 1808 einer Tuchma-
nufaktur in Züllichau durch Werner
aus Leipzig. — Bisher war überall Holz-
gas angewandt, und dessen Auströmen durch
einen Blasebalg bewirkt; erst als Stein-
kohlgas bereitet, u. d. Gasometer erfun-
den, fand die Gasbeleuchtung schnellen
Eingang. So 1816 vollständige Stein-
kohlgas-Beleuchtung der Amalgamir-
Werke in Freiberg durch Lampadius,
1820 d. folg. Errichtung von Gas-Com-
pagnien durch den gen. Winzer in London.
Bereits 1822 betrugen die in Gaswerken
in England angelegten Capitalien 5 Mill.
Thaler u. d. Gasleitungsrohren mehr als
150 engl. Meilen. — (Fortf. folgt.)

Unter den im Fragekasten vorgefunde-
nen zahlreichen Fragen erregte größeres
Interesse die nach zweckmäßiger Verwen-
dung der bei der Tuchwalke resp. der Woll-
wäsche rückbleibenden Fett- und Seifen-
theile. Es wurde mitgetheilt, daß dieselben theil-
weise bereits von Berliner Fabrikanten
benutzt und zwar wiederum auf Seife ver-
arbeitet würden, mit Recht aber darauf
aufmerksam gemacht, daß eine noch zweck-
mäßigere Verwendung sich, in Gemeinschaft
mit unserer fettarmen Braunkohle, Behufs
d. Gasbereitung erzielen ließe. Es
sollen zu diesem Zwecke weitere Untersu-
chungen folgen.

Herr Apoth. Hirsch theilte d. Antwort-
schreiben d. Herrn Prof. Magnus in Ber-
lin auf die vielfach erörterte Frage wegen
des „elektrischen Kalklichtes“ mit. Wie
vorausgesehen, lautete die Antwort dahin,
daß das Einschreiben eines Kalkcylinders
in den elektrischen Strom bisher nirgends
vorkommen und auch durchaus unzulässig
erscheine. — Ebenderselbe zeigte im An-
schluß an die früher gemachte Mittheilung
in Betreff der neuerdings vorgekommenen
Färbung von Kleiderstoffen mittelst des ar-
senikhaltigen Schweinfurter Grüns die
March'sche Reaktionsprobe auf Arsenik vor.
Die Versammlung war wiederum sehr
zahlreich besucht und die Theilnahme lebhaft.

Freitag den 2. März c. Versammlung des **Gewerbe- und Garten-Vereins**. Herr Sommerfeldt hielt den begonnenen Vortrag fort. — Vorstandsbeschlüsse. — Fragen.

Bekanntmachung.

Die gewerkschaftliche Ziegelei wird neben dem Bedarfe für die Gruben auch Ziegeln zum Verkaufe anfertigen, und kann schon jetzt ein Quantum von 50 bis 60 Mille frisch und scharf gebrannter Mauerziegeln (großes Format) zum Preise von 7 Thlr. 25 Sgr. incl. Zählgeld angeboten werden.

Die Anweisungen zur Verladung der Ziegeln werden gegen Erlegung des Geldebetrages im Braunkohlen-Verkaufs-Comptoir ausgegeben.

Grünberg, den 1. März 1860.

Die Gruben-Verwaltung.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Grünbergs die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst eingetroffen bin und der von mir bereits angekündigte **Tanz-Cursus** im deutschen Hause **Montag den 5. März** bestimmt beginnt. Geneigte Anmeldungen hierzu nehme ich noch in meiner Wohnung in demselben Gasthose persönlich entgegen.

L. Stümer, Tanzlehrer.

Gewässerten Stockfisch empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

 100 Thaler werden von einem prompten Zinszahler auf ein ländliches Grundstück zur zweiten Hypothek (Barwerth 2000 Thlr.) gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Am 28. Febr. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 9te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Inhalt.		Inhalt.	
Hannover.	Seite	Schweiz.	Seite
3½ und 4% Hannoversche Eisenbahnobligationen . . .	42	Jura-Industriel-Eisenbahn 20 Fr. Loose . . .	40
Nassau.		Schweden.	
Herzogl. Nassauisches Anl. von 2600000 Fl. von 1837 . .	41	4% Anl. des Schwed. Güterhyp.-Vereins zu Wexiö . .	41
Oesterreich.		Württemberg.	
Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Prioritäts-Obligationen .	40	Württembergische Gefäll- u. Zehent-Obligationen . .	40
Sardinien.		Württembergische 3½ und 4½% auf den Namen inserirte Staatsschuldscheine . . .	42
Piemontesische Anleihe von 1849	42		

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.

Mein nunmehr vollständig assortirtes
Cigarren-Lager
erlaube ich mir den Herren Rauchern hiermit bestens zu empfehlen.
Gustav Sander, Berliner Straße.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau erschien soeben und ist bei **W. Levysohn** vorrätig:

Strafgesetzbuch

für
die Preussischen Staaten.

Mit Weglassung der aufgehobenen und Einschaltung der neueren Bestimmungen und allen auf das Strafgesetzbuch bezüglichen Entscheidungen

des Königl. Ober-Tribunals.

Herausgegeben von

C. Fahn, Königl. Staats Anwalt.

Vierte, stark vermehrte Auflage.

Preis 20 Sgr.

Weinverkauf bei:
Wwe. Weber, Buttermarkt, 58r 4 Sg.
H. Helbig, hinterm Malzhaufe, 4 Sgr.
Carl Brucks, Freist. Str., 57r Rothw. 6 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 10. Februar. Cigarrenmacher **C. F. Schröder** eine T., Emma Julie Martha.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 27. Februar.				Görlitz, den 23. Febr.				Sorau, den 24. Februar.			
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen	2 15	2 10	2 20	2 15	2 20	2 15	2 20	2 15	2 20	2 15	2 20	2 15
Roggen	1 27	6 1 25	2 1	1 23	9 1 28	2 1 27	6	1 27	6	1 27	6	1 27
Gerste, große . . .	1 17	6 1 15	1 15	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10
Gerste, kleine . . .												
Hafer	1 2	1 1	1 2	1 2	1 2	1 2	1 2	1 2	1 2	1 2	1 2	1 2
Erbisen	2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7	6 2 7
Hirse	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6	3 6
Kartoffeln	22	16	16	12	12	12	12	12	12	12	12	12
Heu, d. Gr.	21	3 15	3 15	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Stroh, d. Sch. . . .	5 15	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5

Den 12. Schubmachermstr. **C. A. Guffe** ein S., Oswald Richard. Bauer **J. G. Schulz** in Kühnau ein S., Heinrich Reinhold. Häusler **J. G. Schulz** in Neuwalde ein S., Carl Aug. Erdmann. — Den 17. Bauer **J. G. Trimler** in Sawade eine T., Johanne Pauline. — Den 22. Bäcker **C. F. Meßek** eine T., August. Emil. — Den 23. Schubmacher **C. A. Grain** eine T., Paul. Bertha Ida.

Getraute.

Den 23. Februar. Kreisgerichts-Actuar **W. S. Nothe**, mit Tzfr. Caroline Wilhelmine Wahl. Tagarab. **J. F. A. Lehmann** aus Sawade, mit Tzfr. Joh. Aug. Käfel das.

Gestorbene.

Den 23. Februar. Baur **C. W. Krüger** aus Kühnau, 34 J. 8 M. 25 T. (Brustkrankheit). — Den 24. Des Tuchmachers **J. A. F. Berndt** Geseßau, 31. Friedriche geb. Vertig, 63 J. 11 M. 18 T. (Schlagfluß). — Den 25. Des Walter **H. W. Pösgel** Tochter, Emilie Bertha, 13 T. (Schlagfluß). — Den 26. Des Tuchfabrik. **C. L. Grunke** T., Ernestine Emilie, 1 J. 15 T. (Krämpfe). — Den 27. Des Malers **J. L. G. Kannapke** S., Paul Emil Dt. o, 16 T. (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Reminiscere.)

Vormittagspr.: Hr. Kreis-Vikar **Rambau** set. Nachmittagspr.: Herr Kandidat **Günther**.

(Fastenpredigt.)

Freitag den 2. März: Herr Pastor **Harth**.